Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben

**Band:** - (1954)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Querschnitt: Wissenschaft: Technik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# **OUERSCHNITT - WISSENSCHAFT - TECHNIK**

#### Wie alt ist der Mensch?

Wie alt ist der Mensch?

In einer Höhle am Südufer des Kaspischen Meeres im Iran hat man in einer 13 Meter tiefen Kiesschicht, die vor dem Beginn der jüngsten Eiszeit, also vor ungefähr 75 000 Jahren, hier abgelagert wurde, die Skelette dreier Menschen gefunden. Sie waren offenbar um eine Feuerstelle herungesessen, als plötzlich die Decke ihrer Höhle einbrach und sie von den fallenden Sandmassen erstickt wurden. Der Knochenbau dieser Voreiszeitmenschen ist dem Knochenbau des heutigen Menschen fast gleich, nur ist die Schädelhöhle, die das Gehirn beherbergt, viel kleiner als die Schädelhöhle des modernen Menschen. Dieser Fund ist einer der vielen Hinweise dafür, daß der moderne Mensch ütter ist, als man bisher angenommen hat.

#### Familienmitglied Schimpanse

Das amerikanische Forscherehepaar Keith und Catherine Hayes zieht einen jungen Schimpansen namens Viki als Mitglied der Familie auf. Die jetzt fümfahre alte Viki begann bereits mit 18 Monaten Magazine und Kataloge zu durchblättern. Im Alter von drei Jahren legte sie ihr Ohr an das Bild einer Armbanduhr, und sie lernte, diese Tätigkeit zu wiederholen, wenn man sie aufforderte, zu horchen. Sie zeigt häufig auf Illustrationen in Inseraten von Getränkefirmen, sagt ecups (Becher) und läuft in die Küche, um etwas zu trinken zu bekommen. Viki erkennt, wie verschiedene Versuche ergaben, auch andere Gegenstände auf Bildern — beispielsweise Automobile —, und zwar um so besser, je naturgetreuer das Bild eist; doch selbst bei Strichzeichnungen findet sie in 80 Prozent der Fälle heraus, was sie darstellen (Man gibt ihr irgendeinen Gegenstand, und sie muß aus einer Anzahl von Bildern das Bild des Gegenstandes heraussuchen.) Die beiden Forscher fanden aber, daß die bildliche Darstellung als Weg der Verständigung von Mensch zu Schimpanse nur in einer Richtung funktioniert. Obwohl ihre «Tochters viel herumkritzelt, ats ien och nichts produziert, was man wohl ihre «Tochter» viel herumkritzelt, hat sie noch nichts produziert, was man als Bild eines Gegenstandes erkennen

### Der Riesenhai hält Winterschlaf

Der Riesenhai hält Winterschlaf

In der Londoner Zoologischen Gesellschaft berichtete Dr. Parker vom britischen Naturhistorischen Museum, daß er mit Dr. Besesman von der Universität Leyden das rätselhafte Verhalten des Riesenhais aufklären konnte, den die Engländer «Basking Sharks, den «Hai, der sich sonnts, nennen. Die Tiere gehören zu den größten Fischen der Wett, werden bis zu zwölf Meter lang und sind, obwohl sie im Frühsenmer den Schwimmern an den Küsten der englischen Inseln Schrecken einjagen, völlig harmlos. Sie sind nämlich keine Raubtiere, sondern nähren sich von Plankton, den mikroskopisch kleinen Organismen, die im Meer schweben und treiben. Der Riesenhai kommt in britischen Gewässern ziemlich häufig vor, verschwindet aber um das Jahresende und ist dann nirgends mehr zu finden. Man hat bisher angenommen, daß die Haifische die kalte Jahreszeit in den tiefen Gewässern des Südatlantiks verbringen. Dr. Parker gab nun bekannt, daß im vergangenen Winter einige der Tiere im Aermelkanal und in der Nordsee gefangen wurden. Und bei der Untersuchung hat sich herausgestellt, daß die Haifischen die hartenfahnliche Filtereinrichtung verloren hatten, daß sie also keine der elastischen, ausgefransten, dieht nebenander liegenden Hornplatten aufwiesen, mit denen sie das Plankton aus dem Atemwasser im Maul zurückhaleiastischen, ausgeränsten, dien hebeneinander liegenden Hornplatten aufwiesen, mit denen sie das Plankton aus
dem Atemwasser im Maul zurückhalten. Der britische und der holländische
Naturforscher haben sich auf die
Theorie geeinigt, daß der Riesenhai im
Oktober und November seine Barten
verliert und dann ohne Futteraufnahme
auf dem Boden des Meeres eine Art von
Winterschlaf hält, bis ihm im Frühjahr
neue Barten gewachsen sind. Diese
Theorie wird durch sehr interessante
Berechnungen eines Marineingenieurs
gestützt, die ergeben haben, daß die im
Meerwasser während des Winters vorkommende Planktommenge zur Ernähkommende Planktonmenge zur Ernäh-rung der Riesentiere nicht ausreichen würde.

### Seidenraupen spinnen mit dem Gehirn

Der amerikanische Wissenschaftler Der amerikanische Wissenschaftler W. G. van der Kloot operierte mit mikrochirurgischen Methoden die winzigen Gehirne von Seidenraupen. Er fand, daß die Raupe die Fähigkeit, Seide zu spinnen, verliert, wenn das ganze Gehirn herausgeschnitten wird. Die Raupe lebt aber trotzdem weiter. Die Verletzung bestimmter Teile des

Gehirns stört die Spinntätigkeit jedoch nicht. Wenn andere Gehirnteile heraus-geschnitten werden, spinnt die Raupe ein flaches Gewebe an Stelle eines

#### Giftige Schlangen

Nach vorsichtigen Schätzungen und erechnungen der Weltgesundheitsorganisation sterben in den Ländern diesseits des Eisernen Vorhangs jährlich 30 000 bis 40 000 Personen an Schlangenbissen. Die Organisation, die den Versuch unternahm, eine annä-hernde Uebersicht über die durch Schlangengift hervorgerufenen Todes-fälle zu gewinnen, will die Oeffentlich-keit auf die Notwendigkeit hinweisen, die zur Bekämpfung des Schlangengifdie zur bekamptling des Schangengri-tes verwendeten Seren zu standardisie-ren. In Asien, dem am schwersten von Giftschlangen heimgesuchten Erdteil, sind in jedem Jahr etwa 25000 bis 35 000 Todesopfer durch Schlangenbiß zu beklagen. In Südamerika sterben in jedem Jahr zwischen 3000 und 4000, in jedem Jahr zwischen 3000 und 4000, in Nordamerika, einschließlich Mexikos, 300 bis 500, in Europa ungefähr 100 bis 500 Personen durch Giftschlangen. In Afrika dürfte die Zahl der tödlich Ver-gifteten zwischen 400 und 1000 liegen. Von den einzelnen Ländern hat Burma 15,4 auf 100 000 Einwohner den höchsten Prozentsatz an Schlangenbiß-opfern aufzuweisen. In Südamerika steht Brasilien mit mehr als 2000 Toten im Jahr an der Spitze der Statistik.

#### Gibt es Seeschlangen?

Der dänische Ozeanforscher Dr. Anton Bruun glaubt, daß Seeschlangen nicht nur existieren, sondern eines Tages auch photographiert und vieleicht sogar gefangen werden kömlene. Er berichtete auf dem Internationalen Zoologischen Kongreß ir Kopenhagen, daß er einmal tatsächlich ein Babymonstrum gesehen habe. Es wurde aus der Tiefsee herausgezogen und war eine 1,8 m lange Aallarve mit 450 Wirbel-knochen, das ist dreimal soviel, wie sie knochen, das ist dreimal soviel, wie sie der größte bekannte Aal besitzt. Bruun glaubt, daß ein vollausgewachsenes Exemplar dieses Tiefseeaals ein respektables Monstrum ergeben würde. Er schlug vor, einen Köder an ein mehrere Kilometer langes Kabel zu befestigen und auf diese Weisie ein Seeschlangenexemplar aus der Tiefsee zu fischen

Todbringender Geruch

Weil Insekten mit der Zeit eine Immunität gegen Vertilgungsmittel entwickeln, untersuchen Wissenschafter verschiedener Länder eine neue Methode der Insektenabwehr. Männliche Insekten werden bekanntlich von den Weibchen durch einen für die Insektenatcharakteristischen Geruchangelockt. Falls die Geruchsaubstanz identifiziert und im großen künstlich hergestellt werden könnte, könnte man damit die Männchen in Todesfallen locken. Da der Geruch nur auf eine bestimmte Insektenart wirkt, würden mit dieser Methode nur schädliche Insekten ausgerottet werden (während DDT und andere chemische Mittel beispielsweise auch Bienen vernichten). Die Isolierung der Geruchsaubstanz aus den weiblichen Insekten ist äußerst schwierig, doch ist es deutschen und amerikanischen Forschern gelungen, das eVerstührungsparfüm» verschiedener Insekten zu gewinnen. Bis zur wirksamen Anwendung der Methode des todbringenden Geruches ist aber noch eine vieljährige Ehrwicklungsarbeit notwendig.

#### Natriumarme Diätmilch für Herzkranke

A. D. An Herz- und Gefäßkrankhei-

Milch für Herzkranke wurde bisher aus besonderen Milchpulverpräparaten mit geringem Natriumgehalt hergestellt. In den Krankenhäusern von Los An-geles erhalten solche Kranke nun seit einiger Zeit angenehm schmeckende Frischmilch, die allerdings eine be-stimmte Vorbehandlung erfahren hat, wobei 90 Prozent des Natriumgehaltes entfernt wurden, ohne daß Farbe und Geschmack der Frischmilch leiden. Auf Zestliche Zearen bin wird diese Geschmack der Frischmilch leiden. Auf ärztliches Rezept hin wird diese na-triumarme Diätmilch in Los Angeles bereits auch außerhalb der Kranken-häuser abgegeben, und mit den führen-den Milchfirmen sind Abkommen ge-troffen worden, die die Herstellung die-ser Milch auch in anderen Teilen der USA ermöglichen, und man denkt sogar daran, diese Möglichkeit auf andere Länder auszudehnen.

Entdecker des Verfahrens ist der kalifornische Chemiker Dr. A. L. Chaney, dessen Arbeiten von der American Heart Association (Vereinigung zur Bekämpfung von Herzekrankungen) unterstützt wurden. Der Preis für diese Diätmilch ist etwa doppelt so hoch wie der für normale Frischmilch, ist damit aber noch bei weitem billiger als die meisten natriumarmen Milchpulver und hat den Vorteil des besseren Geschmackes und appetitlicheren Aussehnen. Die Heart Association gab ferner der berechtigten Hoffnung Ausdruck, daß sich diese natriumarme Diätmilch auch bei anderen als Herz- und Gefäßkrankheiten als wohltuend erweisen wird.

#### Die Speiseröhre durch eine Aorta ersetzt

Vor kurzem wurde im Krankenhaus von Preston, einer kleinen Stadt in Nordengland, durch eine besonders kühne Operation das Leben einer Frau gerettet. Die Kranke litt an Krebs der Speiseröhre, und gewöhnlich wird ir einem solchen Fall versucht, das kranke Organ durch ein Rohr aus plastischen Kunststoff zu ersetzen. Aber das ist aus

verschiedenen Gründen nicht immer die ideale Lösung des Problems. Und so hat sich der Chirurg in diesem offenbar ziemlich aussichtslosen Fall zu einem ungewöhnlichen Ausweg entschlossen: Er hat den kranken Abschnitt der Speiseröhre entfernt und durch ein Stück einer Aorta, einer Hauptschlagader, ersetzt, die er dem Körper eines kurz vorher an einem Unfall gestorbenen Menschen entnahm. Die Wunde ist gut verheilt, die Frau, die ohne Operation unrettbar verloren war, hat sich völlig erholt, sie ißt bereits ganz normal — auch fests Speisen — und macht gute Fortschritte. Es wäre allerdingsverfrüht, diese Operationsnethede schon jetzt als Vorbild für künftige Fälle hinzustellen, denn die seit dem Eingriff verlaufene Zeit ist für ein sicheres und abschließendes Urteil noch zu kurz. Immerhin scheinen bereits gewisse Beweise dafür vorzuliegen, daß der Operationserfolg in diesem Fall besser war, als er bei Anwendung der üblichen Methoden gewessen wire. Dakönnte nach Ansicht der Fachleute zur Anlegung einer «Aortabanks führen, in der künftig gefrorene Hauptschlagadern für ähnliche Operationen vorrätig gehalten werden.

# Eine Tablette gegen Kinderlähmung?

Von Dr. Thomas Francis, Lansing, Michigan

Mit zunehmender Kenntnis von der turr der Kinderlähmung und der irkung dieser Krankheit auf den Ornissuns von Mensch oder Versuchster wird auch die Suche nach einem zultkament zur Bekämpfung der Pomgeltist immer intensiver und auschtsreicher. Wir wissen heute, daß 2 Viren, die die Kinderlähmung und 12 viren, die die Kinderlähmung und 12 viren, die die Kinderlähmung und 12 verursachen, die kleinsten rankheitserreger sind, die es gibt. Sie dz ui hrer Erhaltung und Vermehng auf die lebende Zelle angewiesen, is kleinste funktionelle Einheit des 

ten. Erst kürzlich konnten der amerika nische Biologe Dr. John Endres und seine Mitarbeiter beweisen, daß das Poliovirus im Proberöhrchen in Gewebekulturen vermehrt werden kann. Auf diese Weise läßt sich die Wirkung

Immerhin lieferten diese Forschungen aber Erkenntnisse, die ei gen aber Erkenntnisse, die eine Grund-lage für weitere Studien an Versuchs-tieren — Mäusen und Affen — bilden, auf die das Virus in der gleichen Fon-wirkt wie auf den Menschen. An diesen Tieren kann die Wirkung viruszerstö-render den in der Wirkung viruszerstörender chemischer Verbindungen eingehend erforscht, gleichzeitig aber auch die Bedeutung bestimmter Substanzen für die Wiederherstellung der Nervenzellen festgestellt werden.

Zum erstenmal hat vor kurzem bei Zum erstenmal hat vor kurzem bei solchen Laboratoriumsversuchen an Tieren und Gewebekulturen eine ehemische Substanz in allen Fällen virushemmende Eigenschaften bewiesen; einige weitere haben bei dem einen oder anderen Versuchstier oder in Zell-kulturen eine vielversprechende Wirschung gezeigt. Diese vorläufigen forschungsergebnisse rechtfertigen die Hoffnung auf eine tatsächliche Heilbehandlung oder Verhütung der Kinderlähmung durch bestimmte chemische Stoffe. Der endgültige Erfolg wird ein sehr wesentlicher Beitrag zur Bekämpfung der gefährlichsten Viruskrankheiten im allgemeinen sein.

# Das Salz der Erde

Marco Polo, der italienische Erfor-Marco Polo, der italienische Erfor-scher Ostasiens, erwähnt die ausge-dehnte Verwendung von Salz durch die Chinesen zur damaligen Zeit und be-schrieb ihre Method der Salzgewin-nung durch Verdunstung von Meer-

Die seefahrenden Phönizier schieder aus dem Wasser des Mittelmeeres das Salz ab und trieben damit schwunghaften Handel.

Die Griechen kauften mit Salz Skla ven, und von einem guten Sklaven hieß es, «daß er sein Gewicht in Salz wert

sei». Auf wert seise erhielten eine datz wert Römische Legionäre erhielten eine Teil ihres Soldes in Salz als «salarium», von dem sich das heutige Wort «Salär» saleitett. Salz dient auch heute noch in manchen Teilen Afrikas und auf einigen pazifischen Inseln als Zahlungsmittel.

gen pazilischen Inseln als Zahlungsmittel.

Im Mittelalter war Ueberfluß an Salz das Zeichen von Wohlstand und Vornehmheit. Es kam in kostbaren Salzfässern auf den Tisch, die jahrhundertelang als stolzer Besitz weitervererbt wurden. Vornehme Gäste nahmen an der Tafel oberhalb des Salzfässes Platz, Gesinde und andere unter dem Salzz. Man denke an das weltberühmte Salzfaß des Benvenuto Cellini.)

Salz wurde gemeinsam mit andern Bedarfsartikeln in vielen Ländern zu einem Staatsmonopol und war häufig eine wichtige Einnahmequelle für den Staatssäckel. So war in Frankreich jedermann gezwungen, eine geringe

Salzmenge zu einem festgesetzten Preis zu kaufen. Wer zuwiel oder zuwenig Salz verbrauchte, wurde mit einer Geldbufe belegt, und schwere Strafen drohten jedem, der es wagte, sein eigenes Salz aus Meerwasser herzustellen. Die Salzsteuer trug zu der politischen Unruhe bei, die der Französischen Revolution voranging.

Gandhi vollzog den demonstrativsten Akt in seiner «Ungehorsamkampagne», indem er — das Salzmonopol des englischen Königs verletzte.

# 3 Prozent Salz im Blut

3 Prozent Salz im Blut
Salz ist aus mehreren Gründen lebenswichtig. Das Blut enthält davon
rund 3 Prozent und kann ohne diesen
Salzgehalt seine Funktionen nicht erfüllen. Von gleicher Wichtigkeit ist die
Tatsache, daß die verdauende Wirkung
der Magensärte auf ihrem Gehalt an
Salzsäure beruht. Diese Säure wird von
den Drüsen im Magen aus dem Chlor
gebildet, das im Salz enthalten ist. Ohne
salz in der Nahrung wird die Verdauung selbst unmöglich. Da es durch die
Nieren und den Schweiß ständig aus
dem Körper ausgeschieden wird, muß
es immer wieder ersetzt werden, und
jeder Erwachsene braucht mindestens
10 Gramm Salz täglich. Ein Großteil
dieser Menge ist jedoch normalerweise
in der Nahrung enthalten. Bei körperlicher Anstrengung, besonders in der
Hitze, verliert der Körper viel Salz
durch das Schwitzen und benötigt zu-

sätzliche Salzmengen zur Vorbeugung

gegen Erschöpfung, Krämpfe und ern-steren Symptomen des Salzmangels. So notwendig Salz ist, so ist zuviel davon schädlich. Die medizinische Fordavon schädlich. Die medizinische For-schung hat festgestellt, daß ein den Be-darf des Körpers übersteigender Salz-verbrauch längere Zeit hindurch zu Nierenschädigungen führen kann. Bei bestimmten Leiden sind auch normale Salzmengen schädlich und eine radikale Einschränkung der Salzzufuhr bessert den Zustand des Patienten oft schlag-artir.

36 Meter dicke Salzkruste um die Erde

30 Meter dicke Salzkruste um die Erde
Salz ist einer der häufigsten Bestandteile der Erdrinde. Bei der Abnutzung und Verwitterung des Gesteins
zu Erde waschen Regen und Wasserläufe das Salz aus und führen es
schließlich ins Meer. Dort verdunstet
ständig das Meerwasser, steigt als
Wolke auf und fällt irgendwo als Regen
nieder. Das Salz sammett sich dadurch
immer mehr an, so daß gegenwärtig
100 Liter Meerwasser rund dreieinhalb
Kilogramm Salz enthalten. Die Gesamtmenge ist unvorstellbar — fast 50 000
Billionen Tonnen. Bei gleichmäßiger
Verteilung über die gesamte Erde
würde es eine Schicht von 30 Metern
Dicke bilden.

Dicke bilden. Salz ist heute rein und billig erhältlich, vor allem deshalb, weil es zu einem der wichtigsten Rohmaterialien der chemischen Industrie geworden ist. Aus diesem Grunde wurden rationelle und billige Verfahren zur Herstellung von billige Verfahren zur Herstellung von reinem Salz entwickelt. Meerwasser wird nicht verwendet, da es außer Salz noch zu viele andere Mineralien ent-hält. Doch die vorgeschichtlichen Meere, die längst verschwunden sind, haben nach Verdunstung des Wassers ihr Salz zurückgelassen, das heute tief in der Erde eingeschlossen ist, manch-mal in mehr als kilometerdicken Schich-ten. Bei sehr tiefen Vorkommen wird durch Erielsten von Wesser in die salzmal in mehr als kilometerdicken Schichen. Bei sehr tiefen Vorkommen wird durch Einleiten von Wasser in die salzführenden Schichten das Salz gelöst und die gesättigte Lösung nach oben gepumpt. Diese wird hierauf in riesigen Vakuumpfannen verdampft, die Verunreinigungen, wie Magnesium, Kalzium und Eisen, aus dem Salz abscheiden. Das Salz wird dann entweder feinvallvarie, oder in jader gewinsehten.

pulverig oder in jeder gewünschten Korngröße auskristallisiert. Die chemische Industrie stellt aus Salz eine Reihe wichtiger Chemikalien her, wie Glaubersalz, Chlor, Salzsäure und Soda, die seit Jahrhunderten zur Glaserzeugung dienen. Aetznatron, das ebenfalls aus Kochsalz gewonnen wird, ist die Grundlage der Seifenindustrie. Außerdem findet Salz noch bei der Tonwarenerzeugung, beim Härten von Stahlwaren, in der Gerberei, Bleicherei, Färberei und in vielen anderen Gewerbe- und Industriezweigen ausgedehnte Verwendung. Dr. Wendt

## Salz im Trinkwasser

Zu Beginn des vorigen Jahres gab es bekanntlich in der Nordsee und im Aermelkanal eine furchtbare Flutkatastrophe, bei der große Gebiete in Eng-land und Holland, aber auch in andern Ländern mit Seewasser überschwemmt wurden. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im großen und ganzen längst abgeschlossen. Aber die Mediziner sind einigermaßen besorgt über die Trinkwasserversorgung der wiederhergestellten Gebiete, weil nicht genau bekannt ist, wie hoch der Salzgehalt des Trinkwassers sein darf, ohne daß eine Gefährdung der Gesundheit eintritt. In einem Artikel, der sich mit diesem Problem beschäftigt, führt das Organ des englischen Aerzteverbandes, das eBritish Medical Journals aus, daß die Frage nach der obersten zulässigen Grenze des Salzgehaltes von Trinkwasser nicht mit Sicherheit beantwortet werden kann, weil die Geschmacksempfindung verschieden ist. Manche Menschen spüren Natriumehlorid — das ist Salz, der wichtigste mineralische Bestandteil von Seewasser — bereits in einer Konzentration von dreihundert Teilen in einer Million Teile Wasser, während andere wieder Salz erst schmecken, wenn siebenhundert Teile in einer Konzenthalt das Süßwasser in manchen, nicht überschwemmten Gebieten Englands, zum Ländern mit Seewasser überschwemmt wurden. Die Wiederherstellungsarbeiten Wasser enthalten sind. Nun enthält das Süßwasser in manchen, nicht überschwemmten Gebieten Englands, zum Beispiel in Essex, bedeutend mehr als siebenhundert Teile Salz in einer Million Teile Wasser, und es wird von den Ortsansässigen, die daran gewöhnt sind, regelmäßig getrunken, ohne daß gesundheitliche Schäden eintreten. Im allgemeinen dürfte daher nach Ansicht des Verfassers des Artikels eine oberste Grenze von fünfhundert Teilen Salz in einer Million Teile Wasser für Menschen, die nicht an salziges Trinkwasser gewöhnt sind, durchaus annehmbar senen, die hieht an salziges Irinkwas-ser gewöhnt sind, durchaus annehmbar sein. Was die anderen Mineralien im Seewasser anbelangt, so ist zum Bei-spiel der Gehalt an Magnesiumsulfat, dem nächstwichtigen mineralischen Be-standteil, nur ein Zehntel des Salz-gehaltes; und die mit dem Trinkwasser konsumierte Menge dieser chemischen Substanz wäre nie so groß, daß sie eine Substanz wäre nie so groß, daß sie eine medizinisch bedeutende Wirkung haben könnte